

Wohle aus dem Riesengebirg

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: E. W. F. Krahn.

No. 22.

Hirschberg, Donnerstag den 29. May 1828.

Selbst ist der Mann.

Novelle von Wilhelm von Studnig.
(Fortsetzung.)

Am andern Morgen machte ich meinen Besuch. Der Forstrath saß mit Evelinen am Schachbrette, der Assessor war nicht zugegen.

„Willkommen, Baron!“ rief mir der Vater entgegen. „Wir wollen eben zur zweiten Stellung schreiben. Verstehen Sie die Hebe auch? — „Ich bin nur ein Anfänger.“ — „Die Sprache kennt man. Immer her! Evelinchen, Du überlässest dem Herrn wohl Deinen Platz? Spiestst obnehin so zerstreut heute. Laff' uns lieber ein Frühstück bringen!“

Ich sagte dem Fräulein einige verbindliche Worte wegen meines Eindringens in ihr Spiel.

„Ein neuer Spieler,“ entgegnete sie, „gewährt meinem Vater stets einen Festtag, dessen Genuß ich ihm um keinen Preis verkürzen möchte. Fürchtete ich nicht, Sie zu entmuthigen, so würde ich Sie noch bitten, uns einen doppelten dadurch zu bereiten, daß Sie das Spiel gewinnen. Meinem Vater wider-

fährt das so selten, daß eine verlorne Schlacht ihm lieber ist, als zehn siegreiche.

Da hatte ich meine Weisung, aber wahrlich eine schwierige Aufgabe. Ich sollte mich bei dem alten Herrn einheben, indem ich ihn matt machte, und Eveline hatte sich nach ihrer Rückkunft an den Schachisch gesetzt; ich sollte mit voller Aufmerksamkeit spielen, und sah in meiner Königin nur sie; doch galt es vielleicht den künftigen Zutritt in diesem Hause, vielleicht mein ganzes künftiges Glück, und ich sammelte mich, und richtete alle Gedanken auf die Steine.

„Das ist mein Spiel,“ sagte der Forstrath, während er einen Bauern über das Brett hin tanzen ließ, das Recht des ersten Zuges zu bestimmen. Kein Zufall kann mich necken, kein Geschülle mir meine schönsten Pläne mit seinen Faselien zu nichte machen. Win selber der Mann dabei! Sie nennen es immer ein Wild des Krieges; ich meine, es sey ein Wild der Jagd. Des Bretters Ränder sind Rege. Meine Bauern sind Treiber, sie bringen das Wild zusammen, damit es lohne. Was durchbricht, Fuchs oder Eber, Wolf oder Bär, das strecken meine Schützen, die Offiziere, nieder. Nun, guten Schuß und Weidmannsheit!“

Der alte Jäger ließ seine Treiber kunstgerecht und zusammenhängend vorrücken, und drängte mich wacker, aber ich bemerkte, daß er seine Offiziere nur in Beziehung auf die Bauern brauchte, und in schlechter Verbindung unter sich hatte. Darauf gründete ich meinen Angriffsplan, und gab einen Springer und einen Käufer im günstigen Augenblicke hin, um die Treiberkette zu durchbrechen. „Piff, paff!“ summte der Forstrath, als er sie nach einander schlug, und Eveline staud, wie unwillig über den Stümper, auf, und ging an ein Fenster; aber durch das geöffnete Thor stürzte die Auswahl meiner Schaaren, gleich einer Heerde Behrwdlfe, und würgte mit doppelschachen Treibern und Schützen. Ich bekam alle Signale der Parforcejagd zu hören. Schon bei dem ersten trat Eveline wieder zu uns, und staunte über die Veränderung, und als ich nicht abließ, und der Forstrath immer lauter piff, je mehr ich ihn drängte, da glänzten ihre Augen vor Freude, und bei meinem Schach und Matt erstickte ein Kuß auf die väterlichen Lippen die letzten Tacte des Hallak.

Der Forstrath rückte das Käppchen. „Gehorsamer Diener, sagte er sehr freundlich. Ihre Doppelschache kommen mir vor, wie eine gute Percussionsdoppelflinte. Die Kracht gleich zwei Mal hinter einander, ehe man sich besinnen kann. Was ein Lauf nicht trifft, trifft der andere. Werde nächstens um Revange bitten. Schon engagirt, Freundschen, zu heute Mittag? würde mich freyen, Sie hier zu behalten. — Fast trunken vor Wonne sagte ich zu — Evelinchen, zwei Flaschen von meinem Zwölfsender zum Nachtisch! 's ist mein bester, Baron, rar, wie jene edlen Häupter, die ihm den Namen gaben.“

Eveline schien sehr vergnügt. Sie war die Güte selbst, und unser Gespräch in vollster Lebendigkeit, während der Forstrath das Spiel wieder aufsehte, wie es gestanden im entscheidenden Augenblicke, und hin und her rechnete, und Züge änderte, und wieder verwarf. Der Assessor kam. Raam ließ ihm der Dheim Zeit zur üblichen Begrüßung, da mußte er zum Schachstische, und sich eine halbe Stunde lang meine gespielte Partie erklären lassen, während ich bei Evelinen die seine übernahm. Er schien des Tausches Nachtheil tief zu empfinden, und strich in seinem nachherigen Benehmen gegen mich so ganz genau an der

Gränze der Grobheit hin, als das ein Mann von Erziehung nur immer kann, ohne weder den Anstand, noch sich selbst preis zu geben.

Nachdem wir bei Tisch den Rebhühnerwein (Oeil de perdrix) und den Hasenwein, so nennt der Forstrath den Champagner, den man rasch genießen muß, wenn er einem nicht entgehen soll, hinter uns hatten, ging es an den vorerwähnten Zwölfsender, einen Rheinwein, der aber gewiß fünfmal älter war, als seine Pathe.

Immer vergnügter plauderte der Forstrath, immer grimmiger sah der Assessor d'rein, und immer ernster ward Eveline, auch gegen mich, und einsylbiger. Ich fühlte mich warm werden, aber, wie ich vorher beim Schach Gewalt genug über mich behielt, nachdem sie sie geboten hatte, so glaubte ich auch jetzt, nach ihrem Willen zu handeln, wenn ich den erzhigten Assessor und seine aufflanmende Eifersucht schonte. Der Forstrath ermahnte mit ausgebrachten Gesundheiten zum Trinken. „Unsere Hoffnungen!“ rief er, und hob das Glas. Begeistert klingte ich mit ihm und Evelinen an. Der Assessor zauderte, fürchtete aber doch den Dheim zu sehr, als daß er sich der Sitte entzogen hätte.

„Der Mensch ist darin recht sonderbar, bemerkte er gegen diesen, daß er sich oft selbst Hindernisse für seine liebsten Hoffnungen herbeizieht, und sich den ebenen Weg ohne Noth beschwerlich und holpricht macht.“

„Schon wahr, entgegnete der Forstrath. Dafür ist das mit Mühe Errungene auch noch einmal so viel werth, als das mühelos Gewonnene. Nur der Stümper schießt das Huhn im Lager, der rechte Jäger schreckt es auf, um es mit höherer Lust im Fluge herabzudonnern.“

„Oder zu fehlen!“

„Ganz recht! Oder zu fehlen! Wer nicht treffen gelernt hat, überschießt wohl auch das gedrückte.“

Eveline schien nähere Erläuterungen vermeiden zu wollen, unterbrach mit der Frage, wenn denn endlich die längst verheißne Reise nach der Heuschauer angetreten werden würde, und wußte den aufgeweckten Vater dahin zu bringen, daß in der nächsten Woche zwei Tage dazu bestimmt werden sollten, und ich geladen wurde, den Führer zu machen. Vergebens brachte

der Assessor zwanzigerlei Einwendungen dagegen vor, das Wort des alten Herrn war einmal gegeben. „Schlage Er nicht so viele Haken, sagte er. Es sind doch nur lauter Schwindeleien, mit denen Er uns Seinen Schwindel hinwegschwindeln möchte. Dem zu gefallen werde ich meiner *Eveline* nicht ihre größte Lust verderben. Will Er nicht mit, so bleibe er daheim! Mir um so lieber, kann dann dem Baron einen Platz in meinem Wagen anbieten, und unterweges eine Hecke Schach, während der sonst selbst für sein Fortkommen sorgen müßte.“ Jetzt schienen dem Assessor die Heuschauerfelsen nicht mehr so fürchterlich, und er eilte, durch Versicherung seiner Theilnahme, Beschlag auf den Platz im Wagen zu legen; doch in der Hauptsache blieb der Sieg meiner holden Verbündeten.

Den Nachmittag nahm ein Spaziergang weg. Der Assessor überließ mir ohne alle Gegenversuche *Eveline*'s Unterhaltung, führte den Forstrath voraus, und sprach sehr angelegentlich mit ihm. Bei der Rückkehr konnte ich nicht umhin, mich zu beurlauben, und ward wieder entlassen ohne Einladung.

Kaum war die Toilettenstunde des andern Morgens vorüber, so eilte ich zum Besuche. Der schlaue Jäger hatte mich schon gespürt, kam mir auf einige hundert Schritte von seiner Wohnung entgegen, führte mich einige Mal in der Allee auf und ab, und zog mich zuletzt in den Gesellschaftssaal zu einer Partie Schach. Meine Frage nach *Eveline*'s Befinden wurde höflichst überhört, und ich mußte drei volle Stunden lang puffen und passen, und Hornsignale geben hören, wie gestern, aber — ohne sie. Bewundere mich, *Albrecht*, ich siehete wieder, und der Forstrath, überglücklich, erbat sich *Revenge* zu morgen, — wohlverstanden, abermals im Gesellschaftssaale.

So ging es acht Tage lang. Dieß ich mich vor der Wohnung setzen, so nahm mich der Forstrath in Empfang und führte mich zum Schachbrette, dessen vier und sechszig Felder ich mit mehr Flächen besud, als der kluge Erfinder Weizenkörner darauf erndten wollte. Kein Drehen und Wenden half, der alte Herr hatte so eine Art von biederherziger Derbheit, daß ich mich entweder ganz mit ihm überwerfen, oder es mir gefallen lassen mußte, wie er mich lenkte. Des Mittags speiste die Familie zu Hause, zur Zeit des Spazierengehens hatte mich der Forstrath fest, und einzelne Begegnungen, die

mir obnehin selten glückten, brachten höchstens einen zeremoniellen Gruß ein. *Eveline* schien diese Art der Bewerbung nicht sehr zu lieben, und je sinnreicher ich ein solches Ersehen herbeigeführt hatte, desto sicherer konnte ich darauf zählen, meine Mühe durch sie selbst unnütz gemacht zu finden.

Unzählige Male, wenn ich von vergeblichen Recognitionen und mißlungenen Angriffen nach Nummero Zehn der Geseftafel heimkehrte, nahm ich mir vor, dieses eitle, verdrießliche, vielleicht verbrecherische Streben ganz aufzugeben, und mich durch schnelle Flucht der Schachhecke und der Zweifelsjagd zugleich zu entziehen; aber schon war ich zu fest verstrickt, die Zauberin hielt mich gebannt, und die Gewißheit, daß sie den Assessor nicht liebe, die Möglichkeit, ihre Hand zu erringen, vergüteten mir alle Pein, und ließen mich am Morgen wieder anfangen, was ich am Abend unmuthig aufgegeben hatte. Täglich hoffte ich, einmal bis zu *Eveline* vorzubringen, und immer scheiterte meine List an der Vorsicht des gewichtigen Waters, der, von dem Assessor unterstützt, mich um so leichter entfernt hielt, als ich ihn und die Verhältnisse schonen mußte.

Am Mittage des neunten dieser qualvollen Tage erhielt ich an der Gastafel folgendes lakonische Billet des Assessors.

„Mein Oheim empfiehlt sich Ihnen, und hat mir aufgetragen, Sie, in Rücksicht auf sein früher gegebenes Wort, einzuladen, morgen Mittag auf der Heuschauer sein Gast zu seyn.“

Wild über die unverschämte Parenthese kniff ich die Lippen zusammen, und sagte ziemlich barsch zu dem harrenden Bedienten: „Werde die Ehre haben.“

„Was ist Ihnen? fragte mein Tischnachbar, ein alter, ehrenwerther Bekannter aus der eisernen Zeit. „Doch nicht eine kleine Bestellung auf die Gränze?“ Sie sehen so ganz aus. — Meine Pistolen stehen zu Diensten, ächte Ruchenreuter, und ich auch, wenn Sie keinen Secundanten haben.“

Ich drückte dem braven Haudegen die Hand und sagte, gelassener werdend: „Ich danke schönstens für gütiges Anerbieten, doch bedarf ich seiner heute nicht. Das Billet enthält allerdings eine Einladung nach der Gränze, doch nur zu einem freundschaftlichen Mittagsmahl auf der Heuschauer für morgen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

sonen, 1864 Personen weniger als im Jahre 1826. Hierauf sind in dem ganzen Liegnitzschen Regierungs-Bezirk 6700 mehr geboren als gestorben. Wird nun der Flächen-Inhalt dieses Regierungsbezirks zu 256 Quadratmeilen gerechnet, so hat das Departement durch diesen Ueberschuß 26 Seelen auf die Quadratmeile gewonnen.

In dem Dorfe Klein-Rogenau bei Lüben, hatte die Ehefrau eines dortigen Schuhmachers, bei Austräumung einer Stube, um sie auszuweisen zu lassen, die Unvorsichtigkeit, das unter mehreren Sachen darin befindliche Rattenspulver auf das Kinderbette zu legen; die kleine 4jährige Tochter derselben, die es wahrscheinlich für eine Mäscherei hielt, verschluckte es ganz und wurde so unter den grausamsten Schmerzen nach 12 Stunden ein Opfer der mütterlichen Sorglosigkeit.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

S a m b u r g.

Charade.

Die erste ist ein Bild der alten Zeit,
Doch, wenn man ihr nicht eine Stütze leiht,
Kann sie dem Sprachgebrauch nach nicht gelten.
Die zweite ist des Frühlings schönstes Kind,
Zwar statenhaft, wie alle Schönen sind,
Doch oft ein Schmuck für Weise und für Helden.
Bild Euch das Ganze lange Muße schenken,
Könnt Ihr bequemer an's Enträthseln denken.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte sollen Fünf, zur Commerzienrath Contessa'schen Nachlassmasse gehörigen Hirschberger Zucker-Raffinerie-Actien, sub Nr. 88, 89, 90, 91 und 92, deren jede auf 1075 Rthlr. abgeschätzt worden, in Terminis den 12. Februar, 14. April und 18. Juni 1828, Vormittags um 9 Uhr, als dem letzten Bietungstermine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 7. December 1827.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Da sich in den, am 20. Novbr. 1826 und 10. April 1827 zum öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 110 hierselbst belegenen Gottlieb Dpisch'schen Wohnhauses, dessen Werth nach der aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 78 Rthlr. C. ausgemittelt worden, angestandenen Terminen kein Käufer gemeldet, und daher ein neuer Licitations-Termin auf den 15. July c., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Stadtgericht angelegt worden, so wird dies den Kauflustigen hiermit bekannt gemacht.

Schmiebeberg den 26. März 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Liebenthal bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der zu Märzdorf sub Nr. 125 belegene Kret-

scham, welcher nach der gerichtlichen Taxe auf 4510 Rthlr., exclusive der Brau- und Branntweimbrennerei-Utensilien, gewürdigt worden, auf den Antrag der Scholz Tilgner'schen Erben zu Märzdorf, im Wege der Subhastation öffentlich verkauft werden soll. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine den 10. Juni 1828, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Gerichts-Localle ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesegliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen. Liebenthal den 14. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das Königl. Preuß. Stadtgericht zu Lahn subhastirt die hierselbst sub Nr. 56 belegene, auf 26 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Schuhmacher Joseph Königsche Brandstelle, nebst zwei Krautstücken, ad instantiam des hiesigen Wohlthl. Magistrats, und fordert Bietungslustige auf, in termino peremptorio den 7. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Königl. Stadtrichter, auf hiesigem Rathhause, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehen, hiermit aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehöret werden.

Gegeben Lahn den 8. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Subhastation. Das Königl. Preuß. Stadtgericht zu Lahn subhastirt die hierselbst sub Nr. 18 belegene, auf 2 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Scheune-Brandstelle des Orgeibauers Gottlob Meinert, ad instantiam des hiesigen Magistrats, und fordert Bietungslustige auf, in termino peremptorio den 7. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Königl. Stadtrichter, auf dem hiesigen Rathhause, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehen, hiermit aufgefordert, solche spätestens in obgedachtem Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehöret werden. Lahn den 2. Mai 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Anzeige. Ich bin Willens, meine gut eingerichtete Töpferwerkstelle zu verkaufen; die Kaufsbedingungen sind bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

Joseph Wiesner, Töpfermstr. in Marglissa.

Subhastation. Das Königl. Preuß. Stadtgericht zu Lahn subhastirt; die hieselbst sub Nr. 132 belegene, auf 23 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Brandstelle nebst Gärtchen, und ein dazu gehöri- ges Kraut- flecken des Tagearbeiters Gottfried Mayer, und ladet Kauflustige zu dem auf den 7. Juli d. J. angesetzt- ein- zigen Bietungsstermine, Vormittags um 11 Uhr, auf hiesiges Rathhaus zur Abgebung ihrer Gebote, mit der Zusicherung vor, daß nach erfolgter Zu- stimmung der Real-Gläubiger der Zuschlag an den Meistbietenden geschehen wird. Zugleich werden diejenige, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehen, hiermit aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Lahn den 11. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Subhastation. Das Königl.-Preuß. Stadtgericht zu Lahn subhastirt die hieselbst sub Nr. 136 belegene, auf 22 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigte Tagearbeiter Ignaz Reisinger'sche Brandstelle nebst Gärtchen und 2 dazu gehöri- gen Krautflecken, und ladet Kauflustige zu dem auf den 7. Juli d. J. angesetzt- ein- zigen Bietungs-Termine, Vormittags um 10 Uhr, auf hiesiges Rathhaus zur Abgebung ihrer Gebote, mit der Zusicherung vor, daß nach erfolgter Zustimmung der Realgläubiger der Zuschlag an den Meistbietenden geschehen wird. Zugleich werden diejenige, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehen, hiermit aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Lahn den 11. April 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Gerichts- Amt subhastirt, im Wege des erb- schaftlichen Liquidations- Prozesses, die von dem Gottlob Tischer hinterlassene, ortsgerechtlich unterm 17. April c. auf 1214 Rthlr. 19 Sgr. 4/2 Pf. taxirte, sub Nr. 19 in Kunzendorf belegene Häuslerstelle nebst Zubehö- r, und ladet Kauflustige ein, in dem auf den 23. Juni, 1. August und 10. September c., anstehenden Bietungs-Terminen, wovon der letzte peremptorisch ist, Vormittags um 9 Uhr, ihre Gebote abzugeben, und den gerichtlichen Zuschlag, mit Genehmigung der Erben und Gläubiger, zu gewärtigen. Zugleich ladet dasselbe auch alle unbekannt- en Gläubiger zu diesem Termine, Behufs der Liquidirung und Vertheilung ihrer Forderungen an die Gottlob Tischer'sche Nachlassmasse

unter der Warnung vor, daß bei ihrem Ausbleiben sie ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Greiffenstein den 9. Mai 1828.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichtsamt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt wegen Unzulänglichkeit das dem Joh. Gottlob Mehrlein zu Hartenberg seither zugehörig gewesene, sub Nr. 47 allort belegene, und in der ortsgerechtlichen Taxe vom 8. Januar 1828, auf 931 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. C. abgeschätzte Haus nebst Glasschleifmühle, und steht der peremptorische Bietungsstermin

auf den 11. July c., Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Hermödorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannt- en Gläubiger des Häuslers und Glasschleifers Johann Gottlob Mehrlein, Nr. 47 in Hartenberg, hierdurch zum gedachten Termine zur Liquidirung ihrer Ansprüche unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermödorf u. R., den 28. April 1828.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt, im Wege der Execution, die dem Gottlieb Prox zu Siehren zeither zugehörig gewesene, sub Nr. 165 allort belegene, und in der ortsgerechtlichen Taxe vom 31. März c. auf 112 Rthlr. 2 Pf. C. abgeschätzte Häuslerstelle, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf den 28. Juni c., Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichts- Amts-Kanzlei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 9. April 1828.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichtsamt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt, im Wege der Execution, die dem Johann George Ellsel zu Rabishau zeither zugehörig gewesene, sub Nr. 82 allort belegene, und in der ortsgerechtlichen Taxe vom 17. April 1828, auf 143 Rthlr. Cour. abgeschätzte Häuslerstelle, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf den

17. Juli c., Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichtsamts-Kanzlei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein den 25. April 1828.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichtsamt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Auseinandersetzung, den dem Gottfried Höckel in Herischdorf seither zugehörig gewesenen, sub Nr. 19 allort belegenen, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 10. April 1828 auf 581 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. C. abgeschätzten Garten, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf den 20. Juni c., Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Canzlei allhier in Hermsdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf u. K., den 6. May 1828.
**Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei-
 Standesherrliches Gericht.**

Subhastations-Anzeige. Das Tenzersche Gerichtsamt zu Nieder-Falkenhayn macht hierdurch bekannt, daß die unter Nieder-Falkenhayner Jurisdiction gelegenen, zur Zimmermeister Johann Gottlieb Gütlichschen Verlassenschafts-Masse gehörigen, auf 330 Rthlr. 18 Sgr. ortsgewöhnlich geschätzten 2 Ackerstücke,

- a) die sogenannte Scheibe, von einem Flächeninhalt von 3 Morgen 152 □ R., und
 b) das sogenannte Kesselflecken, von 1 Morgen 4 □ R. (Magdeburgisch) Flächeninhalt, auf den Antrag der Erben, Verkauf der Erbtheilung, öffentlich verkauft werden soll.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich in dem

auf den 25. Juni 1828,

Vormittags um 9 Uhr, anstehenden einzigen Bietungs-Termin, in dem Gerichtszimmer auf dem herrschaftl. Schlosse zu Nieder-Növersdorf einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß nach erfolgter Zustimmung der Interessenten der Zuschlag an den Meist- oder Bestbietenden erfolge, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe selbst aber ist dem, an den Gerichtsstätten zu Nieder-Falkenhayn und Willenberg aushängenden Proklama beigefügt, und kann daselbst, so wie in hiesiger Canzlei täglich eingesehen werden.

Schönau den 26. März 1828.

Das Tenzersche Gerichts-Amt von Nieder-Falkenhayn.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichtsamt macht hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 5 zu Willenberg gelegene, zur Zimmermeister Johann Gottlieb Gütlichschen Verlassenschafts-Masse gehörige Ackerstelle und 2 Scheffel 4 Megen Aushaft Acker, so ortsgewöhnlich auf 745 Rthlr. taxirt worden sind, auf den Antrag der Erben, Behufs der Erbtheilung, öffentlich verkauft werden soll.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, sich in dem auf den 25. Juni 1828,

Vormittags um 9 Uhr, anstehenden einzigen Bietungs-Termin auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Növersdorf einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß nach erfolgter Zustimmung der Interessenten der Zuschlag an den Meist- oder Bestbietenden erfolge, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die

Taxe selbst aber ist dem an der Gerichtsstätte zu Nieder-Növersdorf und Willenberg aushängenden Proklama beigefügt, und kann daselbst, so wie in hiesiger Canzlei, täglich eingesehen werden. Schönau den 26. März 1828.

Das Hapelsche Gerichtsamt von Nieder-Növersdorf und Willenberg.

Anzeige. Auf den 9ten Juni, früh von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr, sollen in der Wohnung der verwittweten Frau Senator Tiede auf der dunkeln Burggasse Nr. 168, die nachgelassenen Effecten des verstorbenen Herrn Justiz-Commissions-Rath Tiede, bestehend in ganz großen, mittlern und kleinen Spiegeln, Skulentischen und mehreren andern von gut'n Hölzern, einige Duzend Stühle mit Sopho's, Sekretair, Schreib- und Arbeitstische, Kronenleuchter und Lampen, eiserne Dosen und dergl. andere Sachen, jedoch mit dem anrücklichen Vorbehalt, nur gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg den 20. May 1828. H e m p e l.

Rauchtaback-Anzeige. Von A. P. Kolimany in Amsterdam habe ich ein Commissions-Lager von Rauchtabacken erhalten, und erlaube mir, alle meine werthen Kunden darauf aufmerksam zu machen, da sich diese Tabacke sowohl durch ihre gefällige Packung, indem sämmtliche in fein Engl. Belin-Papiere gepackt sind, als besonders durch ihre vorzügliche Güte in Geruch und Leichtigkeit selbst empfehlen.

Diese Sorten bestehen in

Barinas-Enaster,	das Pfund zu 1 ½ Rthlr.
Extrafein Muff-Enaster,	— — 20 Sgr.
dito Domingo-Enaster,	— — 20 —
Muff-Muff-Enaster,	— — 16 —
Fein Brasilian-Enaster,	— — 15 —
Feinste Portorico-Blätter,	— — 13 —
Extrafein Virgin-Enaster,	— — 14 —
Holländischen Enaster,	— — 11 —

(Sämmtliche Tabacke sind in Viertelpfund-Pack. geschlagen.)

Bei Abnahme von 5 Pfd. gebe ich auf jedes Pfd. 1 Sgr. Rabatt, und bitte ergebenst um geneigte Abnahme.

Hirschberg am 12. Mai 1828. Carl Wm. Conrad.

Kalk-Verkauf. Das Dominium Seitendorf, im Schönauischen Kreise, verkauft dieses Jahr besten, aus Marmersteinen gebrannten Kalk zum Bauen, wegen seiner Weisse ganz vorzüglich; den Preuß. Scheffel, gehauft gemessen, um 6 Sgr. Das Maas ist so reichlich, daß kaum 3 Scheffel in die Tonne von 4 Preuß. Scheffeln gehen.

Zerfallener Kalk, den Scheffel um 4 Sgr.

Kalk-Asche, den Scheffel um 3 Sgr.

Anzeige. Die Erben der Frau Bürtler Werner, beabsichtigen den Verkauf des Wohnhauses, der Scheune und des Gartens, und setzen den Termin des Verkaufes auf den 2. Juni 1828, Nachmittag um 3 Uhr, in dem Garten selbst fest, wozu sie Kauflustige geneigtest einladen. Hirschberg, den 14. Mai 1828.

Anzeige. Den 31. May wird zu Warmbrunn im grünen Garten bey Neuschert, par terre, ein kleines Meublement von Mahagoni-Holz worunter ein Sopha, ein Spiegel, ein Duzend Stühle, eine Schifftaniere, eine Commode, Kleider Spinde, Wasch-Toilette, Spieltisch, Schreib- und andere Tische, begriffen, öffentlich verauktionirt werden. Der Anfang ist um 9 Uhr früh.

Kretscham-Verkauf. Wegen Ullers-Schwäche des Besitzers ist ein Erb-Kretscham, 1 Meile von Breslau, an 4 Haupt- und Neben-Straßen gelegen, zu verkaufen, bey dem sich 75 Schfl. alt Breslauer Maas Ausfaat, nebst der Gerechtigkeit des Schlachtens, Backens, Branntweinbrennens 2c. befinden.

Höchst bew. Schlesisch. Gebirgs-
Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Da in dem am 10. May c. abgehaltenen Licitations-Termin zur Verpachtung der Greiffensteiners Dominial-Bau- und Branntwein-Urbare, auf die Ullersdorfer Brauerei kein annehmbares Gebot erfolgt ist, so werden auf dieselbe noch fortwährend hieselbst Gebote angenommen, und Pachtlustige zu Abgabe derselben eingeladen.

Hermisdorf u. N. den 15. May 1828.

Reichsgräfl. Schaffgotschsches Ober-
Rent-Amt.

Vermiethung. In dem Kaufmann Kloseschen Hause, zwischen den Belicken, ist eine Vorderstube nebst Alkove zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Hirschberg d. 13. Mai 1828. Jurock, Administrator.

Vermiethung. In dem sub Nr. 474 hieselbst, dem Gymnasio gerade über, gelegenen Grunerschen Hause sind die zwei Vorderstuben der ersten Etage zu vermieten und zu Johannii zu beziehen. Hirschberg den 13. Mai 1828.

Jurock, Administrator.

Anzeige. Der Kretscham (worauf das Brennen und Backen ruht,) im rothen Grunde bei Seydolt ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Eigenthümer selbst.

Gesuch. Ein geschickter Koch, welcher dem Trunke nicht ergeben, kann ein Unterkommen, vom 1. July an, auf 2 oder 3 Monate finden. Derselbe kann sich melden beim Traiteur Hauptmann in Hlinsberg.

Zu vermieten ist der erste Stock in dem Hause Nr. 145 auf der Langgasse. Derselbe enthält 4 Stuben, kann bald bezogen werden und giebt nähere Nachricht darüber die Frau Kaufmann Seifart.

Anzeige. Auf der innern Schilbauer Gasse, Nr. 85, ist eine Vorder-Stube mit Alkove und Zubehör zu vermieten.

Zu vermieten sind zwei Stuben beim
Tapezierer Dittersbach,
auf der Schilbauer Gasse Nr. 79

Anzeige. Aus freier Hand steht zu verkaufen eine massiv gebaute Wassermühle, mit 2 Mahlgängen und einem Spitzgange verbunden, eine Schneidemühle und Delpoche; es sind auch 18 Bresl. Scheffel pfluggängiger Boden, und etwas Wiese dazu gehörig. Das Nähere ist zu erfahren bey dem Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Auction. Gegen gleich baare Zahlung wird durch den unterzeichneten Stadt-Gerichts-Scabinus, Montag, den 2. Juni a. c., Vormittags 9 Uhr und folgende Tage, in der Behausung des Herrn Kaufmann Runge sen. vor dem Burgtore, der Nachlaß des zu Hlinsberg verstorbenen Herrn Pastor Bergmann, bestehend in einigen Gold- und Silbergeschir, Porzellan, Zinn, Kupfer, Betten, Wäsche, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, ein Wagen, ein Schlitten und vielen Theologischen Büchern, öffentlich versteigert werden.
C. George.

Anzeige. Eine Wirthschafterin, welche kinderlos ist, und die Wirthschaft versteht, kann kommende Johanni a. c. ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man in der Expedition d. Boten, oder in Nr. 3 in Schönau b. Dberthor.

Auction in Goldberg. Montags den 9. Juny, Nachmittags um 1 Uhr, soll in hiesiger Leih-Anstalt gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden: Gold, Silber, goldene und silberne Uhren, Zinn, Kupfer, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücke, seidene, leinene, baumwollene und wollene Waaren und dergleichen mehr, welches dem kaufslustigen Publico hierdurch bekannt gemacht wird.
Delahon.

Anzeige. Unter den mir in Auftrag gegebenen großen und kleinen Landgütern, Häusern u. s. w. zeichnet sich besonders ein, an einer Provinzial-Stadt gelegenes Gut mit 352 Morgen Acker aus, welches, wenn dessen Verkauf binnen hier und Johanni geschehen kann, äußerst billig erlassen werden soll. Der Eigenthümer würde sich auch auf Tausch-Unterhandlungen einlassen.

Höchst bewilligtes Schless. Gebirgs-Com-
missions-Compt. C. F. Lorenz.

Wegen des heute über acht Tage einfallenden Frohnleichnam-Festes wird Nr. 23 des Boten 2c. Mittwoch den 4. Juni ausgegeben. Die Insertionen zu dieser Nummer werden bis Montag Abend angenommen. Hirschberg den 29. Mai 1828.

Die Expedition.

Nachtrag zu Nr. 22 des Boten aus dem Riesengebirge 1828.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Warmsbrunn den 29. Mai 1828.

Joh. Graf, Reichsgräflich Schaffgotschscher
Justiz-Amtes-Canzelist zu Greiffenstein.
Julie Graf, geb. Fliegel.

Todes-Anzeigen.

Sanft entschlummerte am 23. d. M. Morgens um 7 Uhr zu Heinrichau für ein besseres Leben unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, verwittw. Frau Justizbürgermeister Barbara Fesser, geb. Fiebag, welches wir unsern Freunden und Bekannten in tiefer Wehmuth, überzeugt von deren stillen Theilnahme, ganz ergebenst melden.

Hirschberg, den 25. May 1828.

Friedrich Grund, Canzler, als Sohn.
Elisabeth Vogt, geb. Fesser, als Tochter.
Carl Vogt, Stadtrichter, als Schwiegersohn.

Pauline	}	Grund	}	Enkel-Kinder.
Fritz				
Wilhelm	}	Vogt		
Anna				
Elisabeth				
Clara				
Antonia	}			
Hedwig				

Nach schweren großen Leiden verschied in unserer Mitte gestern früh 9¼ Uhr unsere vielgeliebte Schwesler, die Frau Landrätthin Sturm geb. Baumgart aus Landsberg a. W., welches wir in Abwesenheit des Gatten und der Kinder der Verstorbenen, tiefgebeugt allen auswärtigen Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme hierdurch anzeigen.

Schmiedeberg, den 26. May 1828.

Derm. Christi. Elisabeth Friederici
geb. Baumgart.

Derehl. Direktor Friedrich, geb.
Baumgart aus Glaz.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir hierdurch den heute früh um 5¼ Uhr erfolgten Tod unsers ältesten Sohnes, Dieterich, am Zahnkrampfe, in einem Alter von 1 Jahr 5 Mon. und 6 Tagen ganz ergebenst an, und bitten unsere werthen Freunde und Bekannte um stille Theilnahme. Hirschberg, den 28. May 1828.

C. W. J. Krahn und Frau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 32 zu Straupitz gelegenen, Carl Benjamin Dittmannschen Brandstelle ist ein neuer Termin auf den 12. Juli c., Vormittags um 10 Uhr, angesetzt worden.

Hirschberg den 23. Mai 1828.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Auctions-Ankündigung. Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zu dem Nachlasse des hieselbst verstorbenen Kaufmanns Joseph Amand Förster gehörigen Effecten, bestehend aus einigem Silbergeschir, Mobiliare, Handlungs-Utensilien, Kleidungsstücken, Leinwand und Betten, Büchern, auch mehreren ausländischen Gartengewächsen u. s. w., in Termino den 30. Juni, Vormittags 8 Uhr, und zwar in dem zur Masse gehörigen Wohnhause Nr. 347 hieselbst, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden werden versteigert werden.

Schmiedeberg den 7. Mai 1828.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

Anzeige. In Nr. 40 zu Rohrbach sind aus freier Hand zu verkaufen: 1) Eine Handgrütmühle; 2) ein Spiggang, für Müller brauchbar, welcher entweder durch einen Strick, oder durch Riemen in Bewegung gesetzt werden kann.

Ein ganz neuer, moderner, vierfüßiger Kutschwagen (Chaise) steht zu verkaufen beim Schmiedemeister Carl Samuel Hentschel in Ober-Poischwitz bei Tauer.

Liqueur-Offerte. Den Herren Gast- und Schenk-Wirthen in hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an, bei einer bedeutenden Abnahme, gegen baare Bezahlung die einfachen Sorten meiner auß Weste und Reinste fabricirten Liqueure, das Preuss. Quart im Ganzen für 10 ½ Sgr. verkaufe, einzeln kostet das Q. 12 Sgr.

Von obigen Preise sind ausgenommen:

Pfeffermünze . . . kostet das Quart 12 Sgr.

Himbeer und Zimmt . . . = = = 14 =

Doppelte Sorten, das Quart 24 Sgr., mit Ausnahme einiger feineren Sorten, die etwas höher im Preise sind.

Ich bitte höflichst, mir das seit beinahe 8 Jahren geschenkte Zutrauen, bei dieser bedeutenden Preis-Erniedrigung um so mehr fernherhin vorzugsweise zu schenken, und verspreche meinen geehrten Abnehmern die beste, reellste Bedienung.

Hirschberg den 28. Mai 1828.

C. L. Schmidt, Destillateur, Kornlauben Nr. 25.

Verloren. Es ist vergangenen Sonnabend ein roher Leinwand Beutel mit 2 Reichl., in oder um die Stadt, verloren gegangen; da dieses Geld eine sehr arme Frau verloren, welches ihr nicht gehörte, sondern es wiedererhalten soll, so wird der eheliche Finder recht herzlich gebeten, dasselbe in der Expedition des Boten abzugeben.

Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchen-Nachrichten in künftiger Nr. 23 des Boten.

An Bruch-Kranke.

Mit beo. Königl. Preuss. Approbation empfehle ich Unterzeichnet meine, seit vielen Jahren bekannten Bruch-Bandagen, welche nicht selten Brüche, auch bei erwachsenen Personen radical heilen. — Ein Bruch ist keine unbedeutende Sache, und vieler Menschen sonst so dauerhafte Gesundheit wird blos dadurch unterbrochen, indem dieses Uebel sehr geheim gehalten wird, und sie sich nicht eher entdecken, bis ihr Leben in Gefahr steht, und dieses ist die Ursache eines frühzeitigen und schnellen Todes. Daher halte ich es für meine Pflicht, jedem Leidenden meine rühmlichst, fast in ganz Deutschland bekannten Bruch-Bandagen zu empfehlen. Ein Bruch verkürzt das menschliche Leben um keinen Augenblick, sobald der Patient mit einer guten und zweckmäßigen Bandage versehen ist. Leider finden sich Menschen, welche die Verfertigung derselben blos zu ihrem Erwerbszweig machen; unbekannt mit dem, was dazu erforderlich ist, sind sie nur darauf bedacht, etwas wohlfeiles zu liefern, weil es ihnen gleich viel dünkt, ob sie eine Bandage oder Perücke angefertigt haben, indem ja das menschliche Leiden dabei nicht in Anspruch genommen wird, und sie ihre Charlatanerie doch hinter etwas zu verbergen glauben. Meine Bandagen haben noch dieselbe Güte, wie schon seit so vielen Jahren bekannt, und bin auch bemüht, die Preise dem Werth stets angemessen, billig zu stellen. Sehr oft geschehen die schrecklichsten Einklemmungen eines Bruches durch schlechte und zweckwidrige Bandagen, welche oft so viele Schmerzen verursachen, daß der Patient gedöthiget ist, sie weg zu werfen, indem er sich in offener Lebensgefahr befindet. Es wird mir stets die angenehmste Pflicht bleiben, Jedermann, wo es der Anstand erlaubt, mit geprüften Erfahrungen die Bandage selbst anzulegen, bei Herren aber noch einen Arzt mit zu Rathe zu ziehen. Uebrigens erlaube ich mir noch anzudeuten, daß diese meine Bandagen, so wie auch meine bekannten Zahn-Reinigungs-Mittel bei Herrn Kaufmann Conrad in Hirschberg und bei Hrn. Dr. Nau in Sagan zu haben sind.

Verwittw. Stabsarzt Simon, ehemals verwittw.
Dr. Schmidt, Königl. Preuss. examinierte und
approbirte Zahnärztin und Bandagistin.

Mich auf vorstehende Annonce beziehend, empfehle ich allen Kranken die Bruchbandagen von jeder Größe, und für jeden Bruch passend; so wie ferner Zahntincturen, Kitte, Spiritusse u. dgl.; die Bandagen sowohl, als auch die übrigen Artikel, kann ich als gut anpreisen, und verspreche bei billigen Preisen die prompteste Bedienung.

Hirschberg, im Monat Mai 1828.

Carl Wm. Conrad.

Anzeige. Da mir für dieses Jahr die Impflinge des Bober- und Sandbezirks zur Schutzpocken-Impfung übertragen worden sind, so mache ich hiermit bekannt, daß ich bis zu näherer Bestimmung alle Mittwoch von 2 bis 3 Uhr in meiner Behausung impfe. Hirschberg d. 29. Mai 1828.

Kreis-Chirurgus Scheps.

Verpachtung. Veränderungswegen bin ich gezwungen, meine hieselbst sub Nr. 24 am Ringe gelegene Bäckerei zu verpachten. Daß Nähere ist zu erfahren beim
Hirschberg den 5. Mai 1828.

Bäcker Dietrich.

Gestern verzehrte eine Feuersbrunst fast die ganze Haube vieler Familien auf hiesigem Burglehn. Wir empfehlen diese Unglücklichen der Milde aller Menschenfreunde und sind bereit, Ihre Beiträge für Jene zur zweckmäßigen Vertheilung anzunehmen. Haynau den 21. Mai 1828.

Wandrey, Schubert, Jüngling, Hain,
Pastor. Bürgermeister. Land- u. Stadtrichter. Actuar u. Licent.

Anzeige. Da mein Mann, der Friseur Schack in Warmbrunn, gestorben, und ich dessen Profession künftig forssetzen will, so wünsche ich einen geschickten Friseur-Gesellen so bald als möglich zu haben. Sollte also ein dergleichen Subject Lust haben, bei mir in Condition zu treten, so kamu dieß alsbald geschehen.
Wittwe Schack.

Zu verkaufen ist ein moderner Schreib-Sekretair. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein eisernes Kamin ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Der von mir zum beabsichtigten Verkauf meines hiesigen Hauses sub Nr. 238 und meiner Apotheke im Wege einer Privat-Versteigerung auf den 20. Juni a. c. angelegte, und unterm 1. d. M. öffentlich annoncierte Termin fällt weg, da ich dato anderweitig schon über diese Realitäten disponirt habe, was ich hiermit bekannt machen wollen.

Schmiedeberg den 22. Mai 1828.

Apotheker Hayn.

Neuer Gasthof in Goldberg.

Den von mir in hiesiger Stadt am Markt neu errichteten und am 24. d. M. eröffneten

Gasthof zu den drei Bergen

empfehle ich ganz gehorsamst den hohen und hochzuverehrenden Reisenden, unter Versicherung guter und billiger Bedienung. Goldberg, den 26. Mai 1828.

August Genzky.

Bekanntmachung. Da der zwischen den Schädichen ben. Erben, und dem Müller Mahler, über die hiesige Brettmühle, nach Höhe 1700 Rthl. C. abgeschlossene Kauf, wegen erwiesener unverschuldeter Zahlungsunfähigkeit des r. Mahler wieder aufgehoben worden, so werden Kauflustige anderweit ersucht, den 31. Mai d. J. sich in des Endesgesetzten Wohnung einzufinden, wo mit dem Meistbietenden mit vorbehaltener Auswahl der Verkäufer, der Kaufs-Vertrag über dieses Grundstück abgeschlossen werden wird.

Lauban den 8. Mai 1828.

Der Justiz-Commissarius Käuffer.

Preußen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, sind aus St. Petersburg wieder glücklich zu Berlin angelangt.

Se. Königl. Majestät haben die erledigte Landrathsstelle des Landshuter Kreises, im Liegnitzer Regierungs-Bezirk, dem Oberst-Lieutenant Grafen von Stolberg-Wernigerode Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., sind nebst Höchstdero Gemahlin und Familie, von Berlin zu Mainz eingetroffen.

In Folge einer langwierigen Krankheit starb zu Posen am 7. Mai in einem Alter von 2 Jahren und 1 Monat die Prinzessin Louise, Tochter Sr. Durchlaucht des Prinzen Wilhelm von Radziwill, Major im Königl. 19ten Infanterie-Regimente. Leider war es den Hochfürstlichen Groß-Eltern und dem Fürstlichen Vater nicht vergönnt, in dem Aufschüben Ihrer Enkelin und Tochter die Erfüllung schöner Hoffnung zu erleben.

Niederlande.

Unsere Nachrichten aus Batavia reichen bis zum Dezember v. J. Die Anordnungen zu Radjakewessie sind weniger beunruhigend, als man geglaubt hatte. Zu Cadieri war Alles still. Der Fürst und sein Sohn gaben die deutlichsten Beweise ihrer Anhänglichkeit an unsere Regierung. Die statt gehabten Unruhen waren durch einige Commissaire von Diepo Negoro veranlaßt. Dagegen wird aus Toeban gemeldet, daß die Aufrehrer in großer Anzahl gegen diese Stadt anrückten. Man fürchtet einen Angriff auf das Haupt-Etablissement (Hoofd-negory). Glücklicher Weise ist der General-Major Helfam schon am 17. Dezember zu Rambang angekommen. Der Resident von Rambang hat die geeignetesten Maaßregeln ergriffen und der General-Major wird sich nach dem Gebiete von Radjakewessie begeben, um dort die Operationen gegen die Rebellen zu leiten. — Eine Abtheilung Soldaten, unter dem Befehl des Obersten Cochius und Le Bron de Depela, haben viele Aufrehrer zurückgeschlagen und getödtet; sie zogen sich hierauf in ihr Lager zu Bazaar Gede zurück. Eine andere Expedition des Obersten Cleerens hatte denselben Erfolg. Unsere Truppen, die auf dem Schiffe Kortenaar und andern nach Java abgegangen sind, waren noch nicht angekommen.

Andern Nachrichten aus Batavia bis zum 14. Januar bestätigen die Niederlage der Niederländer am Flusse Solo. Der Befehlshaber, Oberst Neukß, soll nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes entkommen seyn. Die Insurrektion auf Java nimmt jetzt einen sehr ernstlichen Charakter an; mehrere Provinzen, die bisher ruhig geblieben, sind gegenwärtig in offenem Aufstande begriffen, namentlich das Gebiet Ridiß, östlich von Solo, bis nach Biora und Tuban. Die Stadt Rambang ist abgebrannt worden. Man erwartete 1400 M. Niederländischer Truppen aus Holland.

Noch neuere Nachrichten aus Batavia bis zum 19. Jan. melten: Trotz der numerischen Ueberlegenheit der Rebellen, die in den Distrikt Radjakewessie eindringen, gelang es unsern Truppen unter Oberst Nabuns und dem Residenten Harbi, sie aus Soeban und Rambang zu vertreiben. Von hier warfen sie sich auf das Dorf Dantjian der Küste, wo sie Alles, bis auf die Werkze des Schiffbauers Waller, zerstörten. — Diese Blätter erwähnen noch einige Vortheile, die unsere Truppen über die Rebellen davon getragen, und versprochen sich deren noch mehrere von den Truppen des Hauptmanns Griesheim und des General-Majors Holßmann. — Zum Erzieher des jungen Sultans von Djochokorta hat unser General-Commissair den ältesten Prinzen dieses Hauses, Mangko Kossoemo, ernannt.

Frankreich.

Aus Marseille vom 9. Mai berichtet man: Es befinden sich jetzt im Mittelländischen Meere hundert Französische Kriegsfahrzeuge, 6 Linienschiffe, 19 Fregatten, 22 Corvetten, 40 Briggs und 6 Gabarren. Die Schiffmannschaft derselben beläuft sich auf 19,000 Personen. Hierunter befinden sich auch die Schiffe, die den Kauffahrern zur Bedeckung, wegen des Krieges mit Algier dienen. Diese Schiffe erhalten ihre Nahrung aus dem Hafen von Toulon. Eine Gabarre bringt 40,000 Rationen der Algierischen Station, und holt den Contre-Admiral Collet ab, dessen Gesundheit seit der Blockade sehr gelitten. Dieser Admiral wurde in dem Lazareth von Mahon ausgeschiedt, wo er Quarantaine hielt und eine heftige Krankheit überstand. — Ueber die Zeit der Abfahrt der Expedition sind noch keine Nachrichten eingegangen.

Spanien.

Die Französische Besatzung in Figueras ist am 7. Mai von einem Spanischen Truppen-Corps von 500 Mann abgelöst worden. — Der Graf d'España ist beständig auf der Reise, um den Geist der Einwohner kennen zu lernen. Er hat eine Menge verdächtiger Personen festnehmen lassen. Es scheint, daß Se. Excellenz immer noch neue Unruhen in Catalonien fürchtet, wo das Gerücht geht, daß Caragol, der berühmte Bandenchef, bisher in Frankreich, eine neue Bande von 800 bis 1000 Mann zusammenziehe, um damit einen Einfall in die Provinz zu wagen. Was dieses Gerücht zu bestätigen scheint, ist, daß Graf von Mirafol (derselbe, welcher den Jap del Estans gefangen) mit einem besondern Auftrag in Beziehung auf mehrere Catalonier nach Frankreich gesendet worden ist.

Der König und die Königin haben sich, nachdem sie Pampeluna, St. Sebastian, Bilbao und Vittoria besucht, nach Burgos begeben. Man weiß noch nicht, wann sie von Burgos nach Santander oder Gallizien reisen werden. Man spricht, daß der Graf von Dfalia nach seiner Rückkunft

aus London das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten worden.

Nachrichten aus Catalonien lassen neue, sehr ernste Unruhen in dieser Provinz fürchten. Briefe aus Barcelona vom 3. Mai sprechen von einer Art Manifest der Agraviados, welches zum Zweck hat, eine andere Glaubens-Armee zu den Waffen zu rufen.

Portugal.

Noch ist es nicht bestimmt, — wie wir regiert werden; — die Cortes von Lamego (es war 1143, wo auf einem Reichstage, zu Lamego, Stadt in der Provinz Beira, unter Alfons I., Gesetze für die Thronfolge gegeben wurden) sind zusammen zu berufen, um zu entscheiden, ob Prinz Miguel oder Don Pedro wirklicher König und Herr sey. — Die Minister haben die Maske abgeworfen, indem sie offiziell bekannt machen, daß Don Miguel in mehreren Städten proklamirt sey. Der Viconte von Santarem hat den fremden Gesandten ein Exemplar der Carta regia vom 25. April mit der Erklärung überreicht, daß der Prinz verpflichtet sey, endlich diesen Entschluß zu fassen, um einen bürgerlichen Krieg zu verhindern. Die Gesandten antworteten, daß sie ihren Höfen dieselbe mit den Details der unter ihren Augen vorgegangenen Ereignisse mittheilen würden. Seit 3 Tagen war zu Lissabon allgemeine Illumination; selbst bei den fremden Gesandten und sogar bei Sir Fr. Lamb will man dieselbe bemerkt haben, wahrscheinlich, um den herrschenden Pöbel nicht zu beleidigen zu reizen. — Man versichert, Don Miguel habe vor einiger Zeit seinem Bruder Don Pedro geschrieben, daß die Masse der Nation die Charte verwerfe, daß die allgemeine Meinung einen absoluten König verlange, daß sie Don Pedro seines Rechtes für verlustig halte, weil er der Krone entsagt habe, daß dagegen er selbst täglich Gesetze erhalte, dieselbe anzunehmen. Deshalb bitte er ihn, die Wünsche des Volks zu bewilligen, indem er vielleicht später, um die Ruhe in Portugal herzustellen, dazu gezwungen werden könne. Den größten Theil der Municipalitäten, der nicht offiziell die Usurpation Don Miguel's verlangen wollte, hat der Pöbel abgesetzt und durch Menschen von seiner Wahl ersetzt. In Braga wollte man zwei Regimenter, die Don Pedro treu blieben, in einer Kirche überfallen. Sie haben aber außerhalb der Stadt Position gefaßt. Im ganzen Königreiche sind jetzt keine Britischen Truppen mehr, doch wird ihre Wiederkunft Niemand erstauern.

Am 2. Mai war ein Minister-Rath, um zu untersuchen, ob der Regent sich als König proklamiren lassen dürfe oder nicht. Ein bestimmter Entschluß wurde noch nicht gefaßt, und beim Abgang des Couriers, der diese Nachricht nach Paris brachte, hatte sich der Infant Regent noch nicht erklärt. Man glaubt noch allgemein, daß er vor habe, sich am 8. oder 13., zweien für ihn merkwürdigen Tagen, proklamiren zu lassen. Die offizielle Gazeta ist gefüllt mit Adressen von verschiedenen Municipalitäten zur Proklamation, und mit politischen Raisonnements, welche Don Miguel's Rechte auf die Krone beweisen sollen.

Ein Schreiben aus Coimbra vom 25ten April lautet folgendermaßen: „Dieser Tag war bestimmt zu einer festlichen Dankagung für die glückliche Rückkehr des Infanten Hrn. Don Miguel, welche die Studenten dieser Stadt in der Kathedrale halten wollten. Als sich alle Geistliche Civil- und Militär-Behörden, so wie die vornehmsten Personen dieser Stadt, welche dazu eingeladen worden waren, zur Messe versammelt befanden, begab sich um 2 Uhr Nachmittags der Juiz de Povo, begleitet von einer Menge Studenten und anderen Volkes, auf den Platz von Feiera und ließen Don Miguel dem Ersten, absolutem Könige von Portugal, ein Vivat ertönen. Die Truppen, welche dort aufgestellt waren, um die öffentliche Ordnung zu erhalten, verhinderten dies nicht und es fiel daher auch nicht die geringste Unordnung vor. Unmittelbar hierauf kam der Juiz de Povo und forderte den Juiz de Goyra, Präsidenten der Kammer, auf, dem Wunsche des Volks nachzugeben, welches voll des größten Jubels und Enthusiasmus die Proklamation Don Miguel's verlange. — Zu gleicher Zeit wendete sich eine Menge anderer Studenten an die übrigen Behörden, und forderte sie auf: da eben die Geistlichkeit, der Adel und das Volk dort versammelt sey, sogleich zu dem Akt der Proklamation zu schreiten, damit man ihn nach Lissabon senden könne. Sogleich stimmten Alle, voll der größten Begeisterung, ein; man stellte einen Tisch an das Thor der Kirche, und dort wurde der Akt (Protokoll, Termino) von dem Bischof, dem Vice-Rektor der Universität, den Magistrats-Personen und vielen anderen Personen, welche sich dort befanden, unterzeichnet. Abends war freiwillige Erleuchtung der ganzen Stadt; man zog durch die Straßen, spielte die Portugiesische Hymne und brachte Sr. Maj. Don Miguel dem Ersten, absolutem König von Portugal, der Frau Kaiserin und Königin und den Royalisten Lebehoch aus. In allen Theilen der Stadt waren Patrouillen und ein Pikeur-Kavallerie ging durch die Stadt, so daß nicht die geringste Unordnung vorfiel. Heute dauert das Glockengeläute fort und die Universität hat Ferien.“

England.

Aus Brasilien ist die wichtige Nachricht angelangt, daß der Kaiser Don Pedro der Krone von Portugal zu Gunsten seiner Tochter Donna Maria II. entsagt habe. Das darüber erschienene Aktenstück lautet:

„In Betracht, daß der Augenblick gekommen ist, welchen ich in meiner Weisheit bestimmt hatte, um, in Gemäßheit meines Dekrets (Carta regia) vom 8. Mai 1826, meinen Rechten auf die Krone Portugal vollständig zu entsagen, und da es an der Zeit ist, der stets von dem größten Eifer für ihre Unabhängigkeit besetzten Portugiesischen Nation einen unzweideutigen Beweis zu geben, daß ich sie für immer von der Brasilianischen Nation, welche zu beherrschen ich stolz bin, geremmt zu sehen wünsche, und zwar auf solche Weise, daß künftig eine Vereinigung der beiden Reiche ganz unausführbar werde: habe ich, aus freiem und eigenem Willen, und nachdem ich diese wichtige Angelegenheit reiflich erwogen, für gut gefunden zu verordnen,

wie ich durch gegenwärtiges Königl. Dekret verordne: daß das Königreich Portugal im Namen meiner vielgeliebten Tochter Donna Maria II. regiert werde, welche schon früher, in Gemäßheit der von mir gegebenen und beschworenen konstitutionellen Charte, als die Königin dieses Königreichs erklärt worden ist, wie ich denn auch hiernit ausdrücklich erkläre, daß ich keinen Anspruch und kein Recht mehr an die Portugiesische Krone und an die dazu gehörigen Länder habe. Der Infant Don Miguel, mein vielgeliebter Bruder, Regent von Portugal und Algarbien, und mein Stellvertreter in diesen Königreichen, wird das gegenwärtige Dekret publiciren und zur Ausführung bringen lassen. Gegeben im Palast Boa Vista, den 3. März 1828. (Mit der Unterschrift Sr. Maj. des Königs.) Für gleichlautende Abschrift: B. de S. Lisboa.

R u ß l a n d.

Se. Maj. der Kaiser haben für die Zeit Ihrer Abwesenheit den General der Infanterie Grafen von Tolstoy zum Gouverneur von St. Petersburg und Kronstadt ernannt.

Se. Maj. der Kaiser haben folgendes Rescript an den General von der Infanterie, Grafen Tolstoy, erlassen:

Graf Peter Alexandrowitsch! Der Chef Meines Generalstaabes begiebt sich zur kriegführenden Armee. Darum übertrage Ich bis zu seiner Rückkehr Ihnen die Verwaltung Meines Generalstaabes für die Militär-Ansiedelung und das Ober-Commando über alle, diesem Staabe subordinirten Militär-Colonien und Einrichtungen nebst der Gewalt, die mit dem Posten des Chefs vom Generalstaabe verknüpft ist.

Dem Ober-Befehlshaber der zweiten Armee, General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein, werden alle Rechte, Gewalten und Vorzüge zuerkannt, die dem Ober-Befehlshaber der activen Armee verordnungsmäßig zukommen. — Wegen Abfertigung des Chefs vom Generalstaabe Sr. Kaiserl. Majestät, aus St. Petersburg zur zweiten Armee, ist sein College, der Verweser des Kriegsministeriums, General-Adjutant Graf Tschernyschew zur Verwaltung des Generalstaabes Sr. Maj. zu St. Petersburg verordnet. — Der Senator Achumow ist zum Oberverwalter des Verpflegungs-Wesens der Armee Sr. Kaiserl. Maj. verordnet, die die Bestimmung hat, die Türkischen Gränzen zu überschreiten. Der gegenwärtige General-Intendant jener Armee, General-Major Melgunow wird, mit Verbleibung bei seinem Posten, dem Ober-Verwalter untergeordnet. Zur Verwaltung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, die unter dem Schutze Sr. Kaiserl. Maj. stehen, haben Allerhöchstdieselben besondere Vorschriften bestätigt, die sogleich mit der Besetzung jener Gegenden durch die Kaiserl. Truppen in Wirksamkeit treten; alle übrigen Ländereien, die den Russischen Waffen anheim fallen, gelangen unter die Aufsicht des Ober-Verwalters der Armee-Verpflegung. — Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sind die Gouvernements: Podolien, Cherson und die Provinz Bessarabien, in den Kriegszustand erklärt, mit Zuzählung zum Kriegsbezirke der zweiten Armee.

Die Hauptstadt St. Petersburg ist nun von der Allerhöchsten Kaiserl. Familie verlassen worden. Se. Majestät

der Kaiser ist zur Armee und S. Maj. die Kaiserin nach Sessla abgegangen. Se. Kais. Hoheit der Großfürst Michael sind ebenfalls zur Armee, und Höchstdessen Gemahlin nach Württemberg abgereiset. — Das große Ruß. Hauptquartier wird in Ismael, feste Stadt in der Provinz Bessarabien, (erobert durch Suwarow am 22. December 1789), am nördlichen Donauarme Kili-Bagazi gelegen, aufgeschlagen. Die aus St. Petersburg ausgerückten Truppen ziehen blos bis in die Gegend von Tulezin; vorläufig werden blos die im südlichen Rußland schon lange kantonirenden Truppen allein den Feldzug eröffnen. Sobald dieser Beschluß bekannt war, begehrten die meisten jungen Offiziere der Garde Verfertigung zu den ins Feld bestimmten Regimentern; allein der Kaiser schlug dieselbe ab. Diejenigen aber, die den Kaiser an dem wichtigen Tage des 26. December 1826 umgaben, begleiteten Se. Maj. ins Feld. — Viele Ausländer hatten sich angetragen, den Feldzug als Volontairs mitzumachen, aber der Monarch gestattete es nicht.

R u ß i s c h - T ü r k i s c h e r K r i e g.

Es war am 6. Mai Abends, als zu Jassy, der Hauptstadt der Moldau, die erste Meldung einging, daß bei dem Grenzorte Skülein, die Russischen Dionniers plötzlich Pontons in den Pruth herabgelassen hätten, und daß 3 Brücken über diesen Fluß geschlagen würden. Am 7. Mai früh um 5½ Uhr rückten zwei Schwadronen Uhlanen, an deren Spitze sich der Obrist Lopraudi befand, in Jassy ein. Der Herr Obrist verfügte sich sogleich zum Fürsten Sturdza, um ihm die Besetzung des Fürstenthums durch Ruß. Truppen und das Aufhören seiner Regierung zu notificiren. Um 7 Uhr langten die übrigen Schwadronen des Uhlanen-Regiments und ein Regiment Infanterie an, welches mit klingendem Spiele einzog. Um halb 10 Uhr kam der zum Gouverneur der beiden Fürstenthümer ernannte General Graf Pahlen an. Der Bojaren-Divan versammelte sich in der Metropole um daselbst die Befehle des neuen Landes Gouverneurs zu vernehmen, der um 11 Uhr im Divan erschien, und dort, so wie aus den Fenstern des Divans-Pallastes, eine in Moldauischer Sprache gedruckte Proclamation vertheilte, zugleich auch dem Divan ein in Ruß. Sprache abgefaßtes, gegen die Yforte gerichteter Kriegs-Manifest überreichte. — Mittlerweile traf eine ganze Division Ruß. Truppen ein, entwaffnete die Leibwache des Hospodars und versicherte sich des Fürsten, weil er, der ihm obliegenden Rechnungslegung sich zu entziehen, die Flucht zu ergreifen beabsichtigte. Er ist nach seinen Gütern in Bessarabien gebracht worden.

Die Besetzung der Moldau und Wallachei soll bis zum 22. Mai ganz vollführt seyn. Se. Maj. der Kaiser wurde den 23. Mai in Ismael erwartet und an diesem Tage legt ein Armeecorps über die Donau, während die aus zehn Linien-schiffen und sechs Fregatten bestehende Flotte des schwarzen Meeres in der Nähe von Warna 10,000 Mann ausschiffen wird, um die Bewegungen des von Ismael vordringenden Corps zu erleichtern. Zu gleicher Zeit wird die Armee von Georgien die Türkischen Besitzungen angreifen und bald blühten Poti und Anapa im Russischen Besitze seyn.

Griechisch - Türkische Nachrichten.

Der Präsident von Griechenland, Graf Capo d'Istria, ist am 28. März von Poros zu Negina angelangt. Der Admiral Sachuri hatte eine lange Audienz bei dem Präsidenten und ging darauf mit seiner Flottille unter Segel. Am 23. März hatten Sr. Excellenz im Lager zu Trözen den dort versammelten Regimentern, unter Befehl des Fürsten Ipsilanti, den Eid der Treue abgenommen. Am 31. März langte Admiral Miauli mit dem Fabvierschen Corps von Chios an, welches nun wieder in Türkischen Händen, wie schon gemeldet. Dasselbst wird von den Türken die beste Ordnung gehalten. Die südlichen Häfen von Morea, (Modon, Navarin und Koron) werden meist durch franz. Fahrzeuge streng blockirt. Die russ. Flotte unter Vice-Admiral v. Heyden ist von Malta in den griechischen Gewässern angelangt.

Bermischte Nachrichten.

Sr. M. der Kaiser Nikolaï haben die allerunterthänigste Bitte des 90jährigen Obersten von Necludow, nach 60jährigen treuen Diensten in den Ruhestand versetzt zu werden, durch ein schmeichelhaftes Handschreiben, dessen Entlassung als General-Lieutenant in der Armee mit Beibehaltung der Uniform nebst voller Pension, und die Versicherung, sich der Kaiserl. Gnade Zeit lebens erfreuen zu können, enthaltend, auf das Huldreichste zu genehmigen geruhet. Dieser würdige Greis, der schon im Türkenkriege bei der Bestürmung der Russen von Ismail unter Suwarow dienend, durch die ehren- und ruhmvollsten Thaten sich den Weg zu seiner jetzigen Ehrenstelle bahnte, hatte schon seit vielen Jahren den Militairdienst verlassen, um seiner erhaltenen Wunden halber beim Kaiserl. Commissariat angestellt zu werden. Als sich derselbe nun abermals in der Uniform erblickte, fühlte er sich verjüngt, und der militairische Geist erwachte in ihm aufs neue, mit demselben zugleich die Lust, dem Vaterlande noch ferner, besonders im Kriege gegen die Türken, die nie seine Freunde waren, seine Dienste anbieten zu wollen. Am 7. April reiste der würdige Veteran von Moscau nach St. Petersburg ab, um sich von Sr. M. dem Kaiser die Gnade zur abermaligen Anstellung bei der nach der Türkei marschirenden Armee zu erbitten. Die Kraft und Gewandtheit dieses 90jährigen Helden ist zu bewundern.

In der Nacht von 12ten zum 13ten April strömte der Regen bei 5 Grad Wärme so gewaltig durch alle Straßen von Moscau, und füllte die unterm Eise sich befindenden Abgüß-Röhren der Stadt so schnell und übergewaltig, daß die zwei Maschinen starke Eiseinde des Mosqua-Stromes schon in der 8ten Stunde Morgens mit ungeheurem Krachen gesprengt wurde. Zwei Stunden darauf stieg die drausende Fluth schon 16 Fuß über die gewöhnliche Wasserhöhe, mehrere Barken zertrümmernd, riß es die dem Ufer nahe stehenden Hütten und Ställe gewaltsam mit sich fort; jenseits der steinernen Brücke zerbrachen die scharfen Eisschollen das ganze Ufer-Gelände, und die Bewohner der dortigen kleinen Straßen-Häuser fuhren 24 Stunden lang in Böten ihren Wohnungen zu, dann erst fiel der Strom, in einer Stunde über 8 Fuß. Drei

Menschen sind durch Unvorsichtigkeit in der Fluth ums Leben gekommen. — Am 20. April Abends wurden wir ganz unermuthet durch ein starkes Gewitter in Furcht und Schrecken gesetzt. Tages zuvor hatten wir am Morgen noch bei 5 Grad Kälte, am andern Morgen hatten wir schon 10 Grad Wärme bei drückender Luft, weil sich auch nicht der leiseste Wind vernehmen ließ. Um 9 Uhr Abends erhob sich aber plötzlich ein starker Westwind, Regenwolken zusammendrängend, daß der ganze Horizont schon in der 11ten Stunde wie mit einer schwarzen Decke belegt war, wodurch am Schauspielhause — weil man kaum eine Equipage von der andern unterscheiden konnte, unter den Herrschaften und Domestiken viele Verwirrungen, und für die Fußgänger Gefahren aller Art entstanden, weil man die Straßen-Gegenstände alsdann nur einigermaßen zu unterscheiden vermochte, wenn des Blüzes Feuerstrahlen die dunkle Luft durchkreuzten. Eine halbe Stunde darauf vernahm man die Annäherung eines schweren Gewitters, dessen Rollen in jeder Minute an Kraft zunahm, und bald darauf von feuerschleudernden Blüzen begleitet, in drei gewaltsam prasselnden, rasch auf einander folgenden Schlägen endigte, wobei der Regen gleich einem Wellenbruch vom Himmel herabstürzend, die tiefen Straßen-Abgüsse überströmte. Bald darauf kündigten die auf den Polizei-Thürmen ausgesteckten Feuerzeichen an, daß das Gewitter an mehreren Orten zugleich eingeschlagen und gezündet hatte. Vor der Pokrowschen Sastawa wurden, trotz der Rettungsmaschinen u. der außerordentlichen Anstrengung des dabei angestellten Militairs, dennoch vier Häuser ein Raub der schnell um sich greifenden Flammen. Außer der Zerbiforschen Sastawa auf Geratscharone Deciwne, 5 Werst von Moscau entlegen, brannten drei Bauerhäuser ab, und an der Ragofsky Sastawa wurde ein großes Birthshaus in Asche gelegt. Zur selbigen Zeit hat das Gewitter in der Kasimowschen Gegend, im Kaiserschen Kreise liegend, drei Bauerhäuser zugleich angezündet und in Asche gelegt, wobei drei Menschen erschlagen wurden.

Aus Bombay schreibt man unterm 1. Dezbr.: Wir haben leider von einem schrecklichen Sturm zu berichten, durch welchen Dienstag und Mittwoch wenigstens 3 bis 400 Menschen in und bei diesem Hafen umgekommen seyn sollen. Hierzig Leichen wurden bei dem Leuchfeuer in Colabah ans Land gespült, wo Viele bei eintretender Ebbe Verwandte und Freunde unter denselben erkannten. Die Umgekommenen waren hauptsächlich Borahs, die mit ihren Familien nach Surat zur Feier der Heirath ihres Mulnah oder Oberpriesters wollten. Man schätzt den Verlust an Eigenthum auf 15 Lacs Rupien. Eine große Anzahl Lust- und Fahrboote, Buggas (zum Theil schwer beladen), Dingies u. f. w. sind auf den Strand getrieben, entmastet oder gesunken, die Ladungen beschädigt oder gänzlich verloren. Auch die Mauern der meisten eingeschlossenen Plätze auf der Esplanade sind umgeweht und mehrere der Zelte fielen, nachdem sie mit Regen gesättigt waren, den Bewohnern auf die Köpfe und trugen zur Vernichtung von Eigenthum bei.

Taback = Offerte.

Krug et Hertzog empfehlen einen guten leichten holländischen Rauchtaback, das Pfund 7 Silbergroschen, in ganzen, halben und einviertel Pfund-Paketen, mit der Etiquette:

Minerva = Gnaster.

„Da diese Sorte Gnaster, welche von uns stets aus holländischen Blättern fabricirt wird, uns nur einen höchst geringen Nutzen gewährt, können wir auch beim Verkauf derselben den üblichen Rabatt nicht bewilligen; — daher es auswärtigen Herren Kaufleuten nicht zu verargen, wenn sie den Fabrikpreis wegen Fracht und Unkosten um etwas erhöhen.“

Die Taback-Fabrik von
Krug et Hertzog in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Dankagung. Den Herren Aeltesten des Mittels, den Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle unsers theuern Gatten und Vaters, des Fleischnhauer = Aeltesten Johann Moriz Alt, zur Ruhestätte des ewigen Friedens begleiteten, den gefühltesten Dank von den

Hinterlassenen.

Anzeige. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist mir von Seiten eines hohen Ministeriums des Innern ein Patent, für den Zeitraum von 8 Jahren und den ganzen Umfang der Monarchie, auf die alleinige Benutzung meines eigenthümlichen Verfahrens, Zinnober zu bereiten, ertheilt worden. Hinsichtlich der Güte dieses Fabrikats beziehe ich mich auf nebenstehendes Attest.

„Der mir zur Begutachtung vorgelegte, von dem Herrn Apotheker Du Bois fabricirte Zinnober, hat bei der damit angestellten Prüfung sich so vorzüglich gut bewährt, daß derselbe sowohl für alle Zweige der Malerei, als zur Bereitung des rothen Siegellacks, einer ganz vorzüglichen Empfehlung werth ist.“

Berlin den 26. Januar 1828.

Der Geheime-Rath u. Dr. Hermbsfädt.

Der Fabrikpreis ist 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Pfund gegen baare Zahlung. Bestellungen erbitte ich mir postfrei.

Kupferberg den 4. May 1828. E. N. Du Bois.

Verloren. Am Dienstage, den 27. Mai, ist, vom Markte bis auf den Schießplan hieselbst ein großer, goldener Dyring verloren worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, ihn in der Expedition des Boten gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 24. May 1828.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Effecten-Course.	Zins	Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 1/4	—	Banco-Obligationen	2	—	98
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/2	Staats-Schuld-Scheine	4	89 1/8	—
Ditto	4 W.	—	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto	2 Mon.	150 3/4	—	Ditto Ditto von 1822	5	—	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 23 1/2	—	Danz. Stadt-Obligat. in Th.	6	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	97 7/12	—
Ditto Messe	M. Zahl.	—	—	Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/8	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 3/4	Wiener Einl.-Scheine	—	41 7/8	—
Berlin	Vista	99 5/8	—	Ditto Metall-Obligat.	5	94	—
Ditto	2 Mon.	—	98 3/8	Ditto Anleihe-Lose	—	—	—
				Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
				Ditto Bank-Actien	—	—	—
				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	104 7/12	—
				Ditto Ditto 500 Rthl.	4	—	—
				Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 22. May 1828.

Zauer, den 24. May 1828.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	rtl.	sr. pf.	rtl.	sr. pf.	rtl.	sr. pf.	rtl.	sr. pf.	rtl.	sr. pf.	rtl.	sr. pf.
Höchster	2	8	2	4	2	3	1	19	29	6	1	25
Mittler	2	5	2	—	1	28	1	17	—	—	—	—
Niedrigster	2	2	1	26	1	23	1	15	—	—	—	—

Edwenberg, den 19. Mai 1828. (Höchster Preis) [2 | 15 | — | — | — | — | 2 | 5 | — | 1 | 18 | — | 1 | 2 | —]

Worte der Wehmuth

am Grabe unsers theuren Gatten und Vaters
Herrn Johann Moriz Alt,
Fleischerältesten.

Hirschberg, am 20. May 1828.

Ach! Dir sanft dahin gegang'nen Greise,
Fließt gerecht die Thrän' der Bärtlichkeit!
Der sein Leben auf der langen Reise,
Gott und nur den Seinigen geweiht.

Bis zur Erde hingebeugt empfinden
Die Verlassnen namenlosen Schmerz!
Doch weß darf des Höchsten Recht ergünden,
Gottergebung heilt das wunde Herz. —

Wehmuth ruft Dich von des Jenseits Thoren
Sanft Bollendet! nicht mehr zurück!
Ach, in namenlosen Schmerz verloren,
Rangst Du nach dem sel'gen Augenblick. —

EW'ge Liebe hat Dich aufgenommen
Wo Dein Schmerz und Erdenleiden schweigt;
Bist zum Lohn verkämpfter Streiter kommen,
Wo Dir Seligkeit dort Kränze reichet.

Ruhe sanft, Du Lieblicher und Treuer!
Hast Dich unsern Seelen eingepägt, —
Bis wir Dich in jener hohen Feier
Wiedersehn, dort, wo man Palmen trägt!

Maria Rosina Alt, als Wittwe.
Johann Friedrich Alt, als Sohn,
Johanne Friederike geb. Alt als Tochter.
Charlotte Friederike Alt, als Schwiegertoch.
Pauline Ernestine Alt, als Enkeltochter.
Johanne Beate Henkel, als Pflögetochter.

Dem Andenken

des am 13. May 1828 verstorbenen
Carl Gustav Heinrich,

Sohn des Müllermeistr. Erner zu Waltersdorf am Boder,
bei Lahn.

Er ward geboren den 22. März 1827.

Ach! wie viele Thränen flossen,
Da sich Deine Augen schlossen!
Güthe! ach wie inniglich
Liebten doch die Deinen Dich!

Dem Andenken

des
hochgeschätzten Obergewaltboisten und Kapellmeisters
in Waldenburg,
Herrn Johann Gottlieb Flegel
geweiht,

bei seinem frühen Hintritt am 30. April 1828,
im 47. Jahre seines thätigen Lebens.

So früh, Geschätzter, hast Du schon vollendet
Des immer thät'gen Lebens kurzen Lauf,
Den Geist in seine Heimath schon gesendet;
Hört schon so früh Dein schönes Wirken auf?

Der Gattin und der Freunde treue Herzen
Söh'n stöhnend hin auf Deine frühe Gauff;
Sie klagen Dich, und ihren bitteren Schmerzen
Macht nur ein Strom von heißen Thränen Luft.

Du kanntest, fühltest tief das Reich der Töne,
Die irdisch oft des Menschen Geist beglückt:
Jetzt hörst Du sie in neuer Himmelschöne, —
Und höher ist Dein reger Geist entzückt. —

War ungestörtes Glück Dir nicht hienieden,
Wo alles wankt, nichts unverrückt bekleibt,
Dem liebevollen Geiste nicht beschieden:
Jetzt fühlst Du Glück, das ewig treu Dir bleibt.

Drum ruhe sanft in Deines Grabes Kammer; —
Die Guten denken Dein auf Lebenszeit. —
Einst stillt der Gattin und der Freunde Jammer
Das Wiedersehn in sel'ger Ewigkeit.

Die Familie Zimmer.

Allen unsern geehrten Verwandten und Bekannten zeigen wir mit tiefgebeugten und blutenden Herzen den am 16. d. M. Vormittags um halb 11 Uhr am Krampfluß, nach einer 4wöchentlichen Niederlage, in einem Alter von 54 Jahren 3 Monaten und 26 Tagen noch zu früh erfolgten Tod unserer theuern und geliebten Gattin, Stief-, Leiblichen und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, der weil. Fr. Rosine Friederike Wittig, geb. Schramm aus Michelsdorf, städt, hiermit ganz ergebenst an, und sind von der aufrichtigsten Theilnahme unserer geschätzten Freunde, an diesem uns betroffenen großen und schmerzlichen Verluste bestens überzeugt.

Hermesdorf städt., den 24. May 1828.

Joh. Friedrich Wittig, Gärtner und ehemal. Richter daselbst. Wittwer.

Sämmtl. Stief-, Leibliche und Schwiegerkinder, ebendaselbst.

Geschwister.

Karl Heinrich Schramm, evangel. Aldner zu städt. Michelsdorf nebst seiner Ehegattin.

Karoline Henriette, verw. Tralles geb. Schramm, Speziale Krämerin zu Mittel-Falkenhayn.